



Die Präsidentin der FDP Schweiz, Petra Gössi, mit dem Vorstand der FDP Risch Rotkreuz. Hinten v.l.n.r.: Daniel Burch, Sandra Hauser, Helene Zimmermann, Marcel Gmünder und Rolf Brandenberger. Vorne v.l.n.r.: Manuela Haas, Ruedi Knüsel, Petra Gössi, Roland Zerr, Armin Tobler, Andy Hegglin und Kurt Müller.

## Risch: Hoher Besuch am FDP-Kaffeestand

Bei schönstem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen veranstaltete die FDP Risch Rotkreuz am Samstagvormittag, 9. Juli, auf dem Dorfmarkt den traditionellen Kaffeestand.

**Politik** In diesem Jahr wurde am Kaffeestand der FDP Risch Rotkreuz, der anlässlich des Dorfmark-

tes stattfand, nicht gejasst, dafür konnte die Bevölkerung mit der neuen FDP-Parteipräsidentin Schweiz, Petra Gössi in Kontakt treten, und das wurde auch rege genutzt. Viel Lob, aber auch Tadel, nahm sie entgegen, begleitet von spannenden Fragen, Anliegen und Diskussionen. Petra Gössi zeigte sich dabei sehr offen, konstruktiv und kontaktfreudig. Alles in allem war es

ein gelungener Anlass, um mit der Bevölkerung in einen Dialog zu kommen. Genau das möchte die FDP Risch Rotkreuz mit diesen öffentlichen Events erreichen und künftig auch noch mehr pflegen und veranstalten deshalb im Herbst 2016 den Dialog Risch. Das genaue Datum wird demnächst auf der Homepage der FDP aufgeschaltet. [www.fdp-risch.ch](http://www.fdp-risch.ch) PD/DK



## In 100 Tagen um die Welt!

Das gab's in der zwölfjährigen Geschichte der Raiffeisen Zuger-Trophy noch nie: In gut 100 Tagen haben die Teilnehmenden der Raiffeisen Zuger-Trophy die Welt umrundet und dabei mehr als 40'000 Kilometer zurückgelegt.

**Sport** Zum Abschluss der Doppel-etappe Menzingen gaben die Teilnehmer noch einmal Vollgas. Patrick Zraggen, Etappenverantwortlicher des VC Menzingen, erklärt: «Wie schon bei den anderen Etappenstandorten war die Witterung auch bei uns sehr durchgezogen. In den letzten fünf Tagen wartete Petrus jedoch mit herrlichem Sommerwetter und nicht allzu heissen Temperaturen auf, was noch einmal ei-

nen regelrechten Ansturm auf unsere schönen Strecken auslöste.» Die VC Menzingen-Clubmitglieder sammelten noch einmal fleissig Kilometer, so dass der VC Menzingen seine Position in den Top-3 der Vereins-Trophy hinter dem Pauwerbikern Auw sowie der Laufgruppe Cham zementieren konnte.

### Dusch an der Spitze

Der Schlusseffort des VC Menzingen bescherte der Etappe dann auch wieder einen Teilnehmerrekord. Die Rundstrecken der Running-Trophy wurden über 600 Mal, jene der Mountain-Trophy 400 Mal frequentiert. Allen voran war Kerstin Dusch auf den Strecken der Highlands fast täglich anzutreffen. Sie, die auch schon vor Sonnenaufgang auf den

Strecken unterwegs ist, liegt mit 500 Kilometern Gesamtdistanz in der Vielstarter-Trophy unangefochten an der Klassementsspitze.

### Wohlverdiente Sommerpause

Nun ist auch bei der Raiffeisen Zuger-Trophy eine Sommerpause angesagt. Und dies nicht nur für die Teilnehmer. Reto Benz, OK-Verantwortlicher: «Alle umsetzenden Vereine leisten einen enormen Einsatz. Die Strecken sind top signalisiert, die Zeiten werden täglich eingelesen. Gegen 100 Helfer stehen gesamt-haft im Einsatz. Sie sind das Rückgrat der Veranstaltung und haben eine Pause verdient.» PD/LF

Weitere Details: [www.zuger-trophy.ch](http://www.zuger-trophy.ch) [www.facebook.com/zugertrophy](http://www.facebook.com/zugertrophy)

### Ranglistenauszug

#### Running-Trophy, 04\_Menzingen

**3.6 km, Männer:** 1. Arnold Philipp Cham 1987 00:12:09. 2. Haas Pascal Cham 1994 00:12:32. 3. Müller Daniel Küssnacht am Rigi 1973 00:12:38. **3.6 km, Frauen:** 1. Dusch Kerstin Baar 1971 00:15:41. 2. Strickler Rebecca Neuheim 1994 00:16:11. 3. Kilchör Sandra Zug 1964 00:17:29. **8.1 km, Männer:** 1. Arnold Philipp Cham 1987 00:28:54. 2. Müller Daniel Küssnacht am Rigi 1973 00:30:17. 3. Haas Pascal Cham 1994 00:30:39. **8.1 km, Frauen:** 1. Dusch Kerstin Baar 1971 00:37:16. 2. Hofer Sue Aeugst am Albis 1985 00:37:50. 3. Arend Ann-Charlott Unterägeri 1968 00:38:24. **14.0 km, Männer:** 1. Arnold Philipp Cham 1987 00:52:17. 2. Masar Patric Zug 1977 00:57:19. 3. Föllmi Daniel Hünenberg 1970 00:57:37. **14.0 km, Frauen:** 1. Dusch Kerstin Baar 1971 01:05:25. 2. Villiger Andrea Hagendorn 1985 01:05:39. 3. Nussbaumer Martina Menzingen 1993 01:06:57.

#### Mountain-Trophy, 04\_Menzingen-Chnollen

**3.4 km, Running, Männer:** 1. Arnold Philipp Cham 1987 00:13:52. 2. Röllin Hans Menzingen 1968 00:15:11. 3. Utz Norbert Benzenschwil 1973 00:15:27. **3.4 km, Running, Frauen:** 1. Odermatt Conny Zug 1974 00:17:38. 2. Wetter Anita Uetikon am See 1963 00:17:52. 3. Büttler Margrit Sins 1966 00:18:13. **3.4 km, Rennvelo, Männer:** 1. Groos Jens Luzern 1978 00:09:02. 2. Stucki Pius Reichenburg 1976 00:09:05. 3. Arnold Philipp Cham 1987 00:09:21. **3.4 km, Rennvelo, Frauen:** 1. Engelen Katrin Root 1976 00:09:38. 2. Wicki Rita Römerswil 1979 00:10:55. 3. Klausner Judith Sins 1969 00:12:12. **3.4 km, Mountain Bike, Männer:** 1. Arnold Philipp Cham 1987 00:10:05. 2. Strebel Patrik Sins 1986 00:10:10. 3. Sidler Benno Baar 1968 00:10:14. **3.4 km, Mountainbike, Frauen:** 1. Villiger Eveline Auw 1975 00:11:53. 2. Arnold Andrea Rotkreuz 1976 00:13:26. 3. Klausner Judith Sins 1969 00:13:40. **Uphill-Trophy (Running, Rennvelo, Mountainbike), Männer:** 1. Arnold Philipp Cham 1987 00:33:18 00:00:00 00:03:15. 2. Derungs Mattias Zug 1965 00:46:38 00:13:20 00:04:34. **Uphill-Trophy (Running, Rennvelo, Mountainbike), Frauen:** 1. Durrer Susanne Edlibach 1972 00:50:06 00:00:00 00:04:54. 2. Lehmann Regula Zug 1971 01:30:15 00:40:09 00:08:50.

## Zug und Zukunft

Von Stefan Huber

Am Unterfeld kondensiert sich der Angstschweiss vor einem Projekt, das Zug noch anziehender machen könnte. Vom Verhindern und der wirren Hoffnung auf ein attraktives Quartier, das keine neuen Menschen anzieht.

**GLP** Keine einfache Zeit, in der wir leben, kein Tag ohne neue Unsicherheit. Klimawandel, Kriege und Katastrophen sind Themen einer Wahrnehmung, die immer stärker durch Ängste geschaffen wird. Globale Probleme, die vielen Menschen ein Gefühl der Ohnmacht bereiten und kaum je gelöst werden können. Wir dürfen uns von diesem zeitgeistlichen Pessimismus nicht verwirren lassen. Jede mögliche Zukunft ist mit Unsicherheit verbunden, das haben Möglichkeiten an sich. Darum sollten wir diesen Unsicherheiten nicht mit Angst und Ablehnung begegnen, sondern ihnen mit wacher Zuversicht ins Auge blicken. Ein gutes Beispiel dafür ist das Unterfeld. Ein echtes Zukunftsprojekt. Von den Gegnern übers hohe Klee gelobt und trotzdem abgelehnt. Man sagt die Zukunft von Zug sei zu unsicher, als dass man sich an ein solches Projekt wagen könne. Man hat schlechtes Bauchgefühl wegen des Bauvolumens. Man hat Angst angesichts einer Maximalhöhe von 60 Metern. Plötzlich gibt es Linke, die fürchten, die fast 400 vergünstigten Wohnungen könnten zu viele arme Leu-



Stefan Huber, Gemeinderat GLP, Stadt Zug: Jede mögliche Zukunft ist mit Unsicherheit verbunden, das haben Möglichkeiten an sich.

te anziehen, Grüne, die sich um die im Stau der Nordstrasse stehenden Autofahrer kümmern und Umweltschützer, die sich um den Gewässerschutz sorgen und klagen, dass der Stampfbach publikumsfrei wird. Diese Widersprüche lassen sich erklären: Ingeheim wünscht man sich, dass alles so wird, wie es früher war - obwohl man weiss, dass es früher nicht besser war, glaubt man daran. Die Angst, dass Zug an einem attraktiven Unterfeld wachsen könnte, sitzt tief. Aber dann soll man bitte so ehrlich sein und zugeben, dass man lieber mehr Vergangenheit als Zukunft will.

## Ein zukunftssträchtiges, nachhaltiges Zug für alle

Von Barbara Gysel

Eine Autobahn wird nicht per se umweltverträglicher, wenn sie einfach während 24 Stunden konstant befahren wird. Es ist falsch, ein Verkehrssystem einzig auf Mobility Pricing auszurichten.

**SP** Maximale Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch: Das Konzept von «Smart City» tönt verheissungsvoll. Intelligente Verbindungen von Verkehrsinfrastruktur, Energie und Kommunikation sollen jene Innovationen ermöglichen, die für eine «postfossile Gesellschaft» unabdingbar sind, nachzulesen in der regierungsrätlichen Antwort auf die Interpellation von Andreas Etter. Smart Cities sind zwar unbestritten sinnvoll und unabdingbar, aber die Konkretisierung ist knifflig. Ein aktuelles Beispiel: Kürzlich gaben der Bau- und der Volkswirtschaftsdirektor bekannt, dass sich der Kanton für die Mitwirkung am Pilotprojekt des Bundes zu Mobility Pricing interessiert. Bezweckt wird damit, dass jene, die zu Spitzenzeiten auf Strasse oder Schiene unterwegs sind, künftig mehr bezahlen sollen. Das ist im Grundsatz zwar interessant, weil damit externe Umweltkosten internalisiert werden können. Allerdings sind die Vorschläge des Bundesrates schwierig: Eine Autobahn wird nicht per se umweltverträglicher, wenn sie einfach während 24 Stunden konstant befahren wird. Es ist falsch, ein Verkehrssystem einzig auf Mobility Pricing auszurichten. PendlerInnen belegen ein Auto gerade mal mit 1.12 Personen im Durchschnitt. Wirksamer und kostengünstiger könn-



Barbara Gysel, Kantonsrätin, Präsidentin SP Kanton Zug.

ten «Carpool-Lanes» sein, also Fahrstreifen für Fahrzeuge mit mehr als einer Person oder die Parkplatz-Priorisierung von kleinen Fahrzeugen. Aber diese Umsetzung ist im Kanton Zug kein Pappentier, im Gegenteil! Wir müssen daher noch mehr ausloten, beispielsweise im Bereich Raumplanung. Andere Ansätze sind bei Arbeitgebenden durch die Förderung von Flexibilität in Bezug auf Arbeitszeiten oder Telearbeit zu finden. Das bekundete Interesse der erwähnten Regierungsräte in Ehren - aber Mobility Pricing ist trotz des umweltrelevanten Potenzials kein Wundermittel. Oder andersrum: wenn «Smart City» mehr sein soll als «alter Wein in neuen Schläuchen», müssen wir gemeinsam - Wirtschaft, Gesellschaft und Politik - weiterdenken und umdenken.